

„Gießener Abendgespräche Kognition und Gehirn“

Mittwochs, 18 bis 20 Uhr, Raum: F9

27.05.09 Jan Slaby (Universität Marburg)

"Wider den Neurotizismus. Zur Idee einer kritischen Neurowissenschaft"

Abstract:

„In diesem übersichtsartig gestalteten Vortrag soll das Programm einer kritischen Neurowissenschaft vorgestellt und philosophisch begründet werden. Kritische Neurowissenschaft ist der Versuch, das aus einer umfassenden sozio-kulturellen Kontextualisierung des Praxisfeldes Neurowissenschaft gewonnene Wissen reflexiv auf die Neurowissenschaften selbst anzuwenden und in Form einer veränderten neurowissenschaftlichen Forschungspraxis wirksam werden zu lassen (vgl. Choudhury et al, 2009). Sowohl auf der Stufe der Kontextualisierung – die sich auf historische, ethnographische, soziologische und kulturanthropologische Untersuchungen stützt – als auch auf der Stufe der Anwendung in den Neurowissenschaften selbst erfolgt dabei ein Rückgriff auf Elemente aus dem Bereich der Kritischen Theorie.

Die Neurowissenschaften sind dabei, sich zu einem dominierenden Wissenschaftszweig zu entwickeln. Mit sich ständig verbessernden technischen Möglichkeiten zur nicht-invasiven Untersuchung des Gehirns ausgestattet, erkunden die Hirnforscher ihrem eigenen Anspruch nach die neuronalen Grundlagen derjenigen Merkmale, die für die menschliche Existenz zentral sind: Denken, Fühlen, Urteilen, Entscheiden, etc. Das neu gewonnene Verständnis über die Funktionsweise des Gehirns soll oftmals direkt in technische oder pharmakologische Anwendungen umgesetzt werden – so versprechen die Befürworter des Neuro-Trends neue Therapiemöglichkeiten und Technologien zur Perfektionierung menschlicher Eigenschaften („enhancement“). Biotechnologische und pharmazeutische Unternehmen schalten sich entsprechend aktiv in die Gestaltung der Forschungsabläufe ein. In den Medien wird passend dazu ein verheißungsvolles Bild schöner neuer Neurowelten gezeichnet, und viele Kommentatoren stimmen vollmundig in den Chor derer ein, die das traditionelle Verständnis

des Menschen als eines freien, selbstverantwortlichen Akteurs *ad acta* legen und durch das Bild einer neuronal gesteuerten, biologisch determinierten, evolutionär-adaptiven Maschine ersetzen wollen.

Im Vortrag geht es vornehmlich um die Grundlagen des gegenwärtigen Neurohypes und um die Kritik der damit verbundenen biologistischen „Ideologie des Neurozentrismus“. Das interdisziplinäre Projekt der *Kritischen Neurowissenschaft* wird als konstruktive Alternative präsentiert.“